

Die Suche des richtigen Weges

Vereine bereiten sich auf den 20. Jahrestag des Alliiertenabzugs vor

Zugegeben: Es wird für die Verantwortlichen der alliierten Vereine keine leichte Aufgabe sein, eine ideale Lösung zur Begehung des 20. Jahrestages des Abzugs der alliierten Streitkräfte zu finden. Zu unterschiedlich sind die Ausrichtungen der Vereinsinteressen und vor allem die Einzelschicksale der jeweiligen Ehemaligen. Die meisten Zivilbeschäftigten landeten schlichtweg auf der Straße, weil sie von der Politik mit leeren Versprechungen hingehalten und im Stich gelassen worden sind. Nur wenige von ihnen hatten das Glück, in ein neues gesichertes Arbeitsverhältnis zu wechseln. Viele verließen 1994 ihre bisherigen Dienststellen mit Wut oder Hoffnungslosigkeit, manch Einzelner vielleicht mit Stolz auf das, was man die letzten Jahre geleistet und erlebt hat – kaum einer jedoch ohne die berühmten feuchten Augen – selbst wenn es heute keiner zugeben möchte.

Der Runde Tisch

Bleibt die wirklich spannende Frage, was die einzelnen Vereine daraus machen sollen. Zu wichtig ist dieses Datum, um es zu ignorieren oder einfach auf die 25jährige Wiederkehr zu verschoben. Der Runde Tisch, zu dem die Direktorin des Berliner AlliiertenMuseums, **Dr. Gundula Bavendamm** (Foto rechts: Ende März mit GSU-Vereinschef Gerhard Zellmer), auch in diesem Jahr geladen hatte, sollte vielleicht auch etwas Licht in Dunkle bringen. Der Zeitpunkt war perfekt und zeigte offenbar deutlich, wie sehr man sich bedeckt hielt und die eigentlich doch jährlich wiederkehrenden Anlässe, auch in diesem historischen Jahr abermals auffahren lassen will oder wollte. Vermutlich sind es die Tage danach gewesen, die dafür sorgten, dass einzelne Vereinsvorsitzende realisierten, wie leichtfertig man vielleicht doch mit diesem wichtigen Datum umging. In erster Linie sind hierbei natürlich immer die verschiedenen Ausrichtungen der Vereine zu betrachten. Das macht diese aber zugleich sehr wertvoll und auch etwas einzigartig. So steht beispielhaft die Kreativität und Leidenschaft am



„Autowerkeln“ immer im Mittelpunkt des Vereins Alliierte in Berlin e. V. (AiB). Der Männerverein hat keine direkten Bindungen an Dienststellen oder Einheiten. Das Schrauben und Pflegen der historischen Fahrzeuge soll und wird, neben der Liebe zum Detail, im Vereinsmittelpunkt stehen, auch wenn AiB inzwischen ganz locker schon einmal die besondere Rolle des Dienstleisters gegenüber anderer Vereine einnehmen kann. Trotz allem, macht sich auch der auf dem Gelände des Flughafen Tegel beheimatete Verein, seine Gedanken über das historische Jahr. Übrigens ist inzwischen auch die neugestaltete Internetpräsenz von AiB online, deren „Besuch“ sich wirklich lohnt.

Kurz notiert:

Die promovierte Historikerin **Gundula Bavendamm** ist gelernte Kulturmanagerin und war zunächst als Kuratorin und wissenschaftliche Mitarbeiterin bei verschiedenen Universitäten und öffentlichen Trägern tätig, ehe sie im Januar 2010 die Leitung des Berliner AlliiertenMuseums übernahm. Eine ihrer persönlichen Initiativen ist der wiederkehrende Runde Tisch, den sie nutzt, um die alliierten Vereine regelmäßig zusammenzuführen.

Pläne! Pläne! Pläne?

Die Kameradschaft des 6941st Guard Battalion bereitet sich vor allem auf den Besuch ihres Ehrenmitglieds und Ex-Stadtkommandanten Raymond Haddock vor, der im August nach Berlin reisen wird. Ansonsten hält man sich bedeckt. Ähnlich verfährt die GSU-Kameradschaft, die im September einen Aktionstag fahren wird, dessen Hintergrund erst im Mai gelüftet wird. Fest steht aber, dass dieser Tag mit der Geschichte der GSU verankert ist und als Gedenktag und eben nicht als Tag des Feierns verstanden wird.

Der Umstand, dass es für Viele keinen Grund zum Feiern geben kann, macht es den Vereinen zugleich auch schwer mit der Umsetzung einzelner Ideen. Da haben es Initiativveranstalter wie Michael Notbohm mit seinem Projekt BERLIN-PATROL leichter, der auch in diesem Jahr wieder stark präsent sein wird und abermals Berlins Bürgermeister Frank Henkel als Schirmherren gewinnen konnte.

Ein weiterer musealer Verein, der bislang in Tempelhof-Schöneberg angesiedelt war, ist zurzeit durch Kündigung der Räume (*wie bereits nach dem letzten Oktober-Stammtisch berichtet*) als Museum in Bedeutungslosigkeit versunken, da keine Räume mehr existieren. Es bleibt für die treuen und anständigen Mitglieder zu hoffen, dass es tatsächlich mit einem Neubeginn klappen wird – auch wenn es sich schließlich um einen „Sektorenwechsel“ handelt und noch viel Renovierungsarbeiten anstehen.

Auch das Luftwaffenmuseum der Bundeswehr, das auf dem historischen Gelände des einst britischen Militärflughafens Gatow beheimatet ist, wird einen Balanceakt zwischen eigener Geschichte und Ausstellungen und dem historischen Jahr wagen. Beim traditionellen Flugplatzfest im September, an denen auch alliierte Vereine Präsenz zeigen, bleibt das Ergebnis mit Spannung zu erwarten. Feiern oder Gedenken?

In eigener Sache: Bündnis der Vereine?

Für die GSU-Kameradschaft gilt, was deren Vorstand bereits Ende letzten Jahres erklärt hat: Es bleibt bei einer zentralen Veranstaltung im September, was dieses historische Datum betrifft und von dem einzigen GSU-Verein ausgerichtet wird. Die Frage des Feierns oder Gedenkens stellt sich nicht, weil sie bereits unzählige Male beantwortet wurde. Es war auch Tenor der letzten Mitgliederversammlung, sich vornehmlich weiterhin mit der eigenen Geschichte zu beschäftigen und die Beteiligung an Fremdveranstaltungen auf Einzelfälle zu beschränken.

Inzwischen sind offenbar viele wach geworden – insbesondere nach dem diesjährigen Runden Tisch bei Dr. Gundula Bavendamm. So trafen sich bereits diesen Monat mehrere Vereinsvorsitzende, um erneut über anstehende Projekte des Jahres zu sprechen. Bemerkenswert ist, dass sich nun auch Bundeswehr-Vereinigungen angeschlossen haben.

Auch wenn Einiges von dem, das man nunmehr vortrug eher auf blinden Aktionismus hinwies, ist deutlich untermauert worden, wie wichtig diese Gespräche doch sind. Es ist und bleibt absolut falsch, sich unvorbereitet in solche zu stürzen. Dies gilt für alle – selbstverständlich auch für die GSU-Kameradschaft.

Das wesentlich positive Ergebnis des Treffens ist jedoch, dass man einem Bündnis näher gekommen ist, das bereits 2010 locker ins Auge gefasst wurde. Ziel soll es sein, sich regelmäßig über anstehende Projekte auszutauschen, sich koordinierter abzustimmen, Überschneidungen zu vermeiden, sich logistisch mehr zu unterstützen und vor allem intensiver auszutauschen. Dieses noch namenlose Bündnis wird aber eine klare Kernaussage haben: Die Eigenständigkeit der einzelnen Vereine werden nicht angetastet!

Von dieser Idee haben sich bereits wenige verabschiedet und sind einer Einladung nicht gefolgt. Auch dies ist respektvoll zu akzeptieren, selbst dann, wenn es doch schmunzelnd zu erwarten war. Ein eingebrachter interessanter Veranstaltungs-Vorschlag des Vorsitzenden der

Kameradschaft des Guard Battalion, René Tonn, wartet jetzt auf ein schriftliches Konzept. Entschieden ist bisher offenbar nur, dass sich weder der Verein Alliierte in Berlin (AiB), noch die Kameradschaften des Guard Battalion und der GSU, an der diesjährigen BERLIN-PATROL beteiligen werden. Ein weiteres Treffen ist zeitnah geplant und wird offen zeigen, ob man künftig koordinierter vorgehen möchte oder nicht.

Quo vadis?

Die letzte Mitgliederversammlung hat am 13. April deutlich gemacht (siehe Seite 4), dass es bei der festgelegten Strategie der GSU-Kameradschaft bleibt, sich vordergründig auf die eigene Geschichte zu besinnen und diese in Projekten oder auf der Internetpräsenz der Vereine zu dokumentieren. Ob dies der optimale Weg ist, konnten die Mitglieder zwar nicht beantworten, jedoch ist eine Mehrheit eine Mehrheit und zu akzeptieren. Sich somit nur noch in Einzelfällen an Fremd-Veranstaltungen zu beteiligen, bleibt für den Vorstand „der falsche Weg“, aber letztlich müssen auch für jene Projekte Bereitschaft und Überzeugung der Mitglieder vorhanden sein. Mit den Stamm-Terminen, wie zum Beispiel des Summer Summit und der Dezember-Ausstellung, sei man zumindest solange gut aufgestellt, bis die komplette Geschichte der ehemaligen GSU aufgearbeitet ist und die neuen Räumlichkeiten als Staufläche für die zahlreichen Exponate bezogen sind. Da die Recherche und Dokumentation der GSU-Geschichte derzeit noch sehr umfangreich ist, wird man die Reduzierung auf zwei oder drei wichtige Highlights gerne annehmen. Einzelne Mitglieder betonen hierbei auch, dass der Verein mit seinen zwölf Stammtischen, der Ausrichtung des jährlichen Kameradschafts-abends und besonderer Anlässe, trotz allem auf mindestens rund achtzehn Veranstaltungen im Jahr verweisen kann. Besonderen Respekt zollte man der aktuell und transparent geführten Vereinshomepage, die sich seit dem Wechsel im Jahre 2012 von einer desolaten zu einer professionellen Internetpräsenz gemausert hat – was auch ausordentlich lobenswert von Dr. Gundula Bavendamm festgestellt wurde. Mit der Geschichtsaufarbeitung auf den Seiten der Homepage und des **GUARD REPORT** hebt sich die GSU-Kameradschaft wesentlich von anderen Vereinen ab, selbst wenn dies durch ehemals Gescheiterte kläglich als Angriffspunkte ausgenutzt wird. Doch diese, so zeigen Gespräche mit der Direktorin des AlliiertenMuseums auch, etablieren sich somit in einer Ecke, in die keiner hinein will. Somit stehen nicht nur die Stammtermine für dieses Jahr, sondern auch der Aktionstag im September und andere Termine, die für wahre Kameraden nicht in Vergessenheit geraten dürfen. So stehen auch die ersten Todestage von Karl-Heinz Sander (†78) und Ulrich Jäckel (†87) sowie der im Dezember anstehende 85. Geburtstag von Wolfgang Schiller (†79) auf unserer Agenda – selbst dann, wenn es ohne Berichterstattung folgt. Störungen wie im letzten Mai durch Externe werden sich nicht wiederholen. „Tradition bedeutet nicht, Asche zu erhalten, sondern eine Flamme lodern zu lassen“. Viele haben dies bereits vergessen...

schon gewusst..?

...dass die German Service Organisation (Watchman Service) direkt nach ihrer Gründung im Dezember 1950 für kurze Zeit auch mit dem von der Wehrmacht verwendeten **Mauser-Karabiner K 98** ausgerüstet wurde? Es ist so! Ähnlich wie bei den neu formierten westdeutschen und Berliner Polizeieinheiten, hatte man zunächst auch bei der jungen GSO auf alte Wehrmachtsbestände zurückgegriffen, wobei parallel auch die britische Enfield-Langwaffe eingeführt wurde. Wie lange der legendäre Karabiner im Dienst war, ist derzeit noch nicht recherchiert.



...dass der erste britische Stadtkommandant nur **56 Tage im Amt** war? Doch! Generalmajor Lewis Lyne (1899-1970) wurde am 5. Juli 1945 in Berlin eingesetzt und erhielt bereits am 30. August wieder ein neues Kommando. Einziger Höhepunkt seiner kurzen Amtszeit war wohl die berühmte alliierte Siegerparade am 21. Juli, die unter britischer Führung stattfand. Lyne hält somit den Rekord der kürzesten Amtszeit. Im Schnitt blieben britische Stadtkommandanten zwei bis drei Jahre in Berlin.



...dass sich die damalige GSO bereits in den frühen 1950er Jahren **sportlichen Wettkämpfen** stellte? Genau so war es. So hat der spätere Chief Superintendent Heinz Radtke als junger Mann im Kuppelsaal des britischen Hauptquartiers sehr erfolgreich gegen Soldaten geboxt. Zu jener Zeit war bei der GSO das Tragen von Schusswaffen ohnehin noch eng an „körperliche Ertüchtigung“ gebunden. Es ist davon auszugehen, dass sich auch dieser Umstand zunächst an die Modalitäten der neu formierten Polizeibehörden orientierte. Wie lange und in welcher Form offizieller Dienstsport zum Aus- und Fortbildungsprogramm der Einheit gehörte und durch die Ausbilder umgesetzt

wurde, ist derzeit noch nicht ausgerechnet. Vorliegende schriftliche Unterlagen belegen zwar die Maßgabe des Dienstsports, nur ist leider zu befürchten, dass auch hier, im Laufe der Zeit, Theorie und Praxis stark voneinander abwichen.



...dass erst ab den 1970er Jahren bei der German Service Unit (GSU) militärisch „deutsch“ begrüßt wurde? Es ist richtig und bleibt ein großes Phänomen, dass zu einem bisher nicht genau belegbaren Zeitpunkt, das **Ausbildungskonzept umgestellt** wurde. Die bis dahin nach britischem Vorbild geschulten Guards, mussten sich nunmehr auf die deutsche Variante umstellen. Dies betraf nicht nur den militärischen Gruß, sondern insbesondere sämtliche Kommandos, das Marschieren, Wenden und das Exerzieren. Ausnahmen bildeten gemeinsame Formationen mit britischen Einheiten, wie sie letztmalig 1994 stattfanden, bei denen auch weiterhin die englische Variante anzuwenden war. Die Umstellung in den 1970er Jahren bleibt deswegen ein Phänomen, weil die gesichteten Unterlagen aussagen, dass diese Entscheidung ohne Widerspruch oder Bedenken der britischen Behörden erfolgte und somit vom damaligen GSU-Dienststellenleiter Wolfgang Schiller (†79) nahezu autonom umgesetzt wurde. Zwei Zeitzeugen berichten, dass der Grund der Umstellung vollkommen banal gewesen sei: Seit vielen Jahren beklagten sich Hundeführer der Einheit über Schwierigkeiten bei bestimmten britischen Schrittfolgen unter zeitgleichem Führen des Hundes. Es ist zudem durch Zeitzeugen überliefert, dass sich der damalige Ausbilder Jürgen Gensrich (†48), der vom Bundesgrenzschutz zur GSU gewechselt war, bei der Leitung der Einheit für die Umstellung nach deutschem Vorbild eingesetzt habe und die ersten Ausbildungszüge entsprechend geschult hat. Hierbei setzte sich Gensrich offenbar gegen

Co-Ausbilder und Führungsoffiziere der GSU durch, die am Altbewehrten festhalten wollten. Dennoch konnte sich der ehemalige BGS-Mann durchsetzen. Es liegen auch keine Informationen vor, wonach sich britische Offiziere daran gestört fühlten, dass sie nun von den Guards auf deutsche militärische Art begrüßt wurden. Mit der Zeit verzichtete die GSU-Leitung sogar auf doppelte Schulungen und ließ die britische Variante bei den Ausbildungen komplett weg. Bei entsprechenden Paraden mit britischen Einheiten wurden die eingesetzten GSU-Männer vorher nochmals gesondert fortgebildet.



...dass **Helmut Kohl** in die Villa Lemm einziehen sollte? In der Tat wurde das Prachtgebäude, das zwischen 1945 und 1990 als Residenz der insgesamt einundzwanzig britischen Stadtkommandanten diente, nach Übernahme und umfangreicher Sanierung durch den Bund als neue Dienstwohnung des deutschen Bundeskanzlers gehandelt. Dessen Tage in der provisorischen Bundeshauptstadt Bonn waren nach Verabschiedung des Berlin-Beschlusses (1991) gezählt. Das Wassergrundstück wurde jedoch von Sicherheitsexperten des Bundeskriminalamtes und somit schließlich auch durch das Bundeskanzleramt abgelehnt.



...dass die ehemalige GSU nicht nur über Schusswaffen sondern auch über **Hieb Waffen** verfügte? Doch, denn zur Ausstattung gehörten zwei Arten von Schlagstöcken, an denen zur Anfangszeit auch noch ausgebildet wurde. Deren Ausgabe war für „Ansammlungen und gewalttätige Demonstrationen“ vorgesehen. Wann die Schlagstöcke, die wir demnächst mit den anderen Waffen auf der Internetseite vorstellen wollen, jemals ausgegeben wurden, wird derzeit recherchiert.

Allerlei

Neuer Kassenprüfer

Während der letzten Mitgliederversammlung wurde unser Gründungsmitglied **Joachim Helbig** zum neuen Kassenprüfer (neben Stefan Fuchs) gewählt. Das vakante Amt des stellvertretenden Vorsitzenden wurde wegen der Kurzfristigkeit nicht neu besetzt und satzungsgemäß von Schatzmeister Uwe Krumrey kommissarisch übernommen. Eine Nachwahl wird erst im Rahmen einer anderen Mitgliederversammlung durchgeführt, da der bisherige Vereins-Vize Sven Kadereit sein Amt nur wenige Tage vor der Versammlung aufgrund privater und beruflicher Belastung aufgegeben hatte. Wegen dessen Rückzug, hat nun Vereinsgeschäftsführerin Tamara Karminski die Koordinierung für das diesjährige Summer Summit im August übernommen. Außerdem hat der Vorstand aufgrund von Eingaben einzelner Mitglieder entschieden, dass die Kameradschaft der ehemaligen GSU in diesem Jahr aus logistischen Gründen nicht am Flugplatzfest Gatow teilnehmen wird, das wieder im September stattfinden soll.

Erinnerung

Er war der erste britische Stadtkommandant, der nicht im Ersten Weltkrieg diente und zugleich der letzte, dessen Amtszeit vor Gründung unserer Einheit lag: **Sir Edwin Herbert (Foto)**, der 1921 in den Militärdienst eintrat und während des Zweiten Weltkriegs u. a. Angehöriger der berühmten Nordafrika-Truppe war, übernahm im Juni 1947 als dritter Amtsinhaber, den Posten des Stadtkommandanten im britischen Sektor Berlins, den er bis Januar 1949 ausübte. Im Anschluss wurde der



vom König geadelte und mehrfach hoch dekorierte Generalmajor nach Westafrika versetzt. 1956 übernahm er das Kommando über die königliche Artillerie und trat 1966 in den Ruhestand. Herbert gehört zu den wenigen früheren Stadtkommandanten, die als Generalleutnant pensioniert wurden. Nur zwei frühere Stadtkommandanten (Geoffrey Kemp Bourne und David Mostyn) erreichten den Rang eines Generals. Sir Edwin Herbert verstarb im April 1984 im Alter von 83 Jahren, insofern sich dessen Todestag in diesem Monat zum 30. Mal jährt.

Artikel verschiebt sich

Ein angekündigter Artikel über die **Kyffhäuser-Kameradschaft Alexander** verschiebt sich, da gegenwärtige Verhandlungen über Bildrechte Externer noch nicht abgeschlossen sind. Wenn alles vorliegt, werden wir über unseren neuen Kooperationspartner berichten, der in diesem Jahr sein 200. Gründungsjubiläum feiert.

Abschied von Brooking

Pamela Brooking, Witwe des im Januar verstorbenen früheren Stadtkommandanten **Patrick Brooking**, hat sich in einem persönlichen Schreiben an den Vorstand, bei der Kameradschaft und allen Ehemaligen der GSU, herzlich für die große Anteilnahme bedankt. In dem Brief würdigt sie nochmals den Dienst der einstigen Guards an der Villa Lemm und viele nette Begegnungen. „Sie habe sich stets sehr wohl in Berlin gefühlt“, so Pamela Brooking. Ende April wird der ehemalige Generalmajor mit einer großen Trauerfeier in Südengland nochmals offiziell durch Freunde und das Verteidigungsministerium geehrt. Sir Robert Corbett, der Brooking in Berlin als britischer Stadtkommandant (1989-1990) folgte, wird an der Trauerfeier teilnehmen und zugleich die GSU-Kameradschaft mit vertreten. Aus diesem Anlass wird

Corbett für die GSU ein Gesteck niederlegen.

Harzer Marsch

Im Rahmen der Vereinsinitiative *GUARDS ON TOUR* starten im Oktober Mitglieder der GSU-Kameradschaft zu einer mehrtägigen Wandertour – obgleich dieser Begriff das Unterfangen etwas verharmlost. Beim **Harzer Marsch** sind täglich bis zu 500 Höhenmeter und eine jeweilige Strecke zwischen 22 und 24 Kilometer zu überwinden. Die logistischen Vorbereitungen am Ort werden durch Sandra und Uwe Banach durchgeführt. Mit dem Marsch knüpft unser Verein auch an alte Traditionen der früheren German Security Unit an, die sich ebenfalls, in unterschiedlichen Stärken, an ähnlichen Veranstaltungen beteiligt hatte.

Interessante App

Über den ehemaligen Mauerverlauf hat die Bundeszentrale für politische Bildung eine interessante App herausgebracht. Unter dem Namen



Der **GUARD REPORT** ist das offizielle Newsletter der Kameradschaft 248 GSU e. V. Die redaktionelle Verantwortung liegt beim geschäftsführenden Vorstand.

info@kameradschaft.248gsu.de

„Die Berliner Mauer“ (nicht zu verwechseln mit der App „Berliner Mauer“) kann man sich nicht nur über den einstigen Sektorenverlauf, sondern auch über historische Orte informieren. Wirklich empfehlenswert und kostenlos! Die App ist für Android-Geräte beim *Google-Play-Store* erhältlich.